

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 26. August 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Textausgabe der neuen Bauordnung.

Die Buchdruckerei W. Kohlhammer in Stuttgart hat dem Oberamt am 21. ds. Mts. auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß sie die vierte Lieferung des oben bezeichneten Werkes deshalb noch nicht zur Ausgabe gebracht habe, weil die K. Verordnung, betr. die Feuerpolizei, vom K. Ministerium abgeändert werde und sie den Gemeinden kein Buch verkaufen möchte, das in kurzer Zeit (zum Teil wenigstens) schon wieder veraltet wäre; sie werde beim K. Ministerium wieder Erkundigung einziehen, ob das Erscheinen der betr. Verordnung nicht in Bälde zu erwarten sein dürfte.

Dies bringen wir den Schultheißenämtern, welche bei uns die Textausgabe der Bauordnung bestellt haben, hiemit zur Kenntnis.

Calw, den 22. Aug. 1912.

K. Oberamt.
Binder.

Bekanntmachung.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 23. August 1912 die Wahl des Bauern Johann Georg Schaible in Martinsmoos zum Ortsvorsteher der Gemeinde Martinsmoos bestätigt.

Calw, den 24. Aug. 1912.

K. Oberamt.
Binder.

Das Steigen der Fleischpreise.

(Schluß.)

(Aus deutschen Kolonien wird kein Vieh nach Deutschland hereingelassen.)

Ein Abonnent der Allgemeinen Fleischerzeitung in Swatopmund (Deutsch-Südwestafrika) schreibt: „Ich lese oft in Ihrer Zeitung von andauernder Viehknappheit in unserem Vaterlande. Da können Sie wohl verstehen, wie einem deutschen Viehhändler, der hier in einer deutschen Kolonie ansässig ist, zumut ist, der gern Vieh absetzen möchte, aber kein Feld hat, um sein Vieh los zu werden. Die An-

gebote an Schlachtvieh häufen sich bei mir jeden Tag mehr. Ich möchte den Farmern, die ja auch zum größten Teil Deutsche sind, gern den Gefallen tun, ihr Vieh abzukaufen, aber wo soll man damit bleiben, wenn man kein Absatzgebiet hat? Nach unserem Vaterland hätte man ein Absatzgebiet, aber selbst für die eigene Kolonie ist die Einfuhr nach dort verboten. Ich möchte wissen, wo der Grund für ein solches Verbot zu suchen ist? Wenn man den kleineren Farmern in den ersten Jahren Absatzmöglichkeit für ihre Produkte schaffen, so werden sie auch existieren können, sonst müssen sie, da sie nicht das nötige Kapital haben, um dies lange auszuhalten, zugrunde gehen und nur die größeren werden bestehen bleiben. Was die Gesundheit des Viehs in Deutsch-Südwestafrika anbetrifft, so können wir in dieser Beziehung sehr zufrieden sein. Wir haben lange nicht soviel Krankheiten zu verzeichnen, wie beim deutschen Schlachtvieh. Tuberkulose haben wir hier gar nicht, während andere Krankheiten nur sehr selten sind. Auch haben wir durch die andauernde Aufzucht mit eingeführten Bullen ein sehr schönes Schlachtvieh gezüchtet, so daß wir heute sehr schöne, vollfleischige Tiere auf den Markt bekommen. Die Tiere haben, wenn sie schlachtreif sind, im Alter von 4—5 Jahren, ein Durchschnittsgewicht von 5—6 Zentner Schlachtgewicht. Schlachthammel, welche man heute zu Tausenden kaufen könnte, wenn man nur Absatz hätte, kosten der Hammel im Gewicht von 40—50 Pfund Schlachtgewicht 12—14 Mk. pro Kopf und werden noch im Preise fallen, wenn kein Absatz kommt. Ältere Kühe kauft man hier mit 60—70 Mk. pro Stück. Schweinezucht ist hier gleichfalls im Entstehen begriffen. Ochsenfleisch guter Qualität kostet heute 35 Mk. pro Zentner Schlachtgewicht, geringere Ware 30 Mk. Kälber werden hier bis zu 150 Pfd. Schlachtgewicht zum Preise von 60—70 Mk. gehandelt. Bullen kauft man heute mit 25 bis 30 Mk. pro Zentner Schlachtgewicht. Der Markt ist hier nicht so geregelt, wie in Deutschland; je weiter abseits der Bahn, desto günstiger ist der Einkauf hierzulande. In diesem Jahre hat es hier reichlich geregnet, so daß die Weide überall vorzüglich steht, und die Farmwirtschaft schreitet im allgemeinen sehr gut vorwärts. Hoffentlich lassen sich unsere Einfuhrgegner dazu bewegen, daß sie ihren eigenen

Landsleuten hier in Deutsch-Südwestafrika Einfuhr für einige Tausend Ochsen und Hammel nach Deutschland gestatten, was doch bei dem deutschen Massenverbrauch gar nichts ausmacht, während es für den hiesigen Farmer, wenn in der jetzigen Zeit ab und zu ein Dampfer Schlachtvieh ausgeführt werden könnte, von sehr großem Vorteil wäre, da er mit diesem Gelde die Weiterbestockung der Farmen sehr fördern könnte. Als Bullen zum Aufkreuzen werden hier folgende Rassen eingeführt: Ostfriesländer, Simmentaler, Pinzgauer und Holländer. An Schafen werden gezüchtet: das Perjer Fettschwanzschaf, das Damara-Fettschwanzschaf, das Merinoschaf und das Karakulschaf.

Mit der Erlaubnis zur Einfuhr südwestafrikanischen Viehs könnte also ein klein wenig unserem Mangel abgeholfen und zugleich den deutschen Kolonisten ihr Fortkommen erleichtert werden.

Beachtenswert ist schließlich, was das Organ der württ. Fleischermeister, die „Süd- und Mitteldeutsche Fleischerzeitung“ zur Behebung der Fleischteuerung vorschlägt: „... So bleibt schließlich nur noch die Vermehrung des einheimischen Viehstandes übrig, und dieses Mittel ist zweifellos dasjenige, das am ehesten Aussicht auf Erfolg hätte. Die Viehzucht muß um jeden Preis gehoben werden. Zu diesem Zweck ist es nötig, daß die Einfuhr von Futtermitteln erleichtert wird, daß den Staatsdomänen die Auflage gemacht wird, entsprechend ihrer Größe einen Viehstand zu erhalten. Es könnten insbesondere auch die Städte die Schweinefütterung begünstigen, indem sie die bei ihnen anfallenden, ganz erheblichen geeigneten Abfälle in irgend einer Weise dafür dienstbar machen oder selbst Mästereien einrichten. Geschehen muß etwas, darüber ist sich jeder klar, aber wie dies gemacht werden soll, darüber ist man sich nicht ganz klar. Die Regierungen sind besonders auch deshalb in ihren Maßregeln etwas vorsichtig, weil die Viehzucht in der Hauptsache nicht von den großen Gütern, die fast immer mit dem Mangel an geeigneten Hilfskräften zu kämpfen haben und auf denen deshalb dieselbe erschwert ist, getrieben wird, sondern von den mittleren und kleineren Bauern. Unsere süddeutschen Bauern leben in der Hauptsache von der Viehzucht. Die Schweinezucht und Schweinemast wird sogar in

Lichtenstein.

18) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Georg war überrascht von der richtigen Bemerkung des schlichten Bauers; er entsann sich auch, daß Mariens Vater tief in die Geheimnisse des Bundesobersten eingedrungen sei und vielleicht etwas erfahren habe, was sich zunächst auf ihn beziehe. Aber er möchte wissen, wie er wollte, so konnte er doch nichts finden, was zu dieser geheimnisvollen Warnung Mariens gepaßt hätte. Mit Mühe riß er sich aus seinem Gewebe von Vermutungen, indem er den Boten fragte, wie er ihn so schnell gefunden habe?

„Dies wäre ohne Frondsberg so bald nicht geschehen,“ antwortete er; „ich sollte Euch bei Herrn Dieterich von Kraft auffuchen. Wie ich aber die Straße herein ging, da sah man viel Volk auf den Wiesen. Ich dachte, eine halbe Stunde mache nichts aus, und stellte mich auch hin, um das Fußvolk zu betrachten. Wahrlich, der Frondsberg hat es weit gebracht. — Nun da war mir's, als hörte ich nahe bei mir Euren Namen nennen; ich sah mich um, es waren drei alte Männer, die sprachen von Euch und deuteten auf Euch hin, ich aber merkte mir Eure Gestalt und folgte Euren Schritten, und weil ich meiner Sache doch nicht ganz gewiß war, so gab ich Euch das Rätsel von Sturm und Licht auf.“

„Das hast du klug gemacht,“ sagte Georg lachend; „aber komm in mein Haus, daß man dir etwas zu

zu essen reiche; wann kehrt du wieder heim?“

Hans bedachte sich eine Weile, endlich aber sagte er, indem ein schlaues Lächeln um seinen Mund zog: „Nichts für ungut, Junker; aber ich habe dem Fräulein versprochen müssen, nicht eher von Euch zu weichen, als bis Ihr dem hündischen Heer Valet gesagt habt.“

„Und dann?“ fragte Georg.

„Und dann gehe ich straks nach Lichtenstein und bringe ihr die gute Nachricht von Euch; wie wird sie sich sehnen! Alle Tage steht sie wohl im Gärtchen auf dem Felsen und sieht ins Tal hinab, ob der alte Hans noch nicht kommt!“

„Die Freude soll ihr bald werden,“ antwortete Georg, „vielleicht reite ich schon morgen, und dann schreibe ich vorher noch ein Brieflein.“

„Aber greifet es doch klug an,“ sagte der Bote, „das Pergament darf nicht breiter sein, als jenes, das ich brachte. Denn ich muß es wieder im Kniegürtel verstecken. Man weiß nicht, was einem in so unruhiger Zeit begegnen kann, und dort sucht es niemand.“

„Es sei so,“ antwortete Georg, indem er aufstand. „Für jetzt lebe wohl; um Mittag komme zu Herrn von Kraft, nicht weit vom Münster. Gib dich für meinen Landsmann aus Franken aus, denn die Ulmer sind den Württembergern nicht grün.“

„Sorgt nicht, Ihr sollt zufrieden sein,“ rief Hans dem Scheidenden zu. Er sah dem schlanken Jüngling nach und gestand sich, daß das holde Pflöcklein seiner

Schwester keine üble Wahl getroffen habe, wenn auch die rosigen Wangen des Kindes bei der ersten Liebe der Jungfrau etwas von ihren blühenden Farben verloren hatten.

9.

Was unter dieser Sonne kann es geben,
Das ich nicht hinzupfern eilen will,
Wenn Sie es wünschen? — Fliehen Sie!
Schiller.

Georg war es anfangs bange, wie sich sein neuer Bekannter in dem Kraft'schen Hause benehmen werde. Er fürchtete nicht ohne Grund, jener möchte sich durch seine Mundart, durch unbedachte Aeußerungen verraten, was ihm höchst unangenehm gewesen wäre; denn je fester er bei sich beschloßen hatte, das Bundesheer in den nächsten Tagen zu verlassen, um so weniger wollte er in den Verdacht geraten, in Verbindung mit Württemberg zu stehen. Konnte und durfte er ja doch im schlimmsten Falle, wenn der Bote entdeckt wurde, wenn er bekannte, an ihn geschickt worden zu sein, die Geliebte nicht verraten. Er wollte umkehren und den Mann auffuchen, ihn bitten, sich sobald als möglich zu entfernen, aber als er bedachte, daß dieser schon längst von dem Plaze ihrer Unterredung sich entfernt haben müsse, daß er indes zu Kraft kommen könne, schien es ihm geratener, dahin voraus zu eilen, um jenem dort die nötigen Winke zu geben und ihn vor Unvorsichtigkeit zu warnen.

(Fortsetzung folgt.)

erster Linie von den allerkleinsten landwirtschaftlichen Gütern betrieben. Umsoweniger sind natürlich die Regierungen bereit, Maßregeln zu ergreifen, die diese mittleren und kleineren Betriebe schädigen können. Aber schließlich muß etwas geschehen, denn so kann doch die Sache nicht wohl weiter gehen."

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 26. August 1912.

* **Wem gehören die auf das Nachbargrundstück fallenden Früchte?** Wie wir bereits in letzter Nummer unseres Blattes mitteilten, gelten nach § 911 des bürgerlichen Gesetzbuches, Früchte, die auf das Nachbargrundstück überfallen, als Früchte dieses Grundstücks. Mit Bezugnahme hierauf schreibt uns ein Baumbesitzer das Folgende: Dieser § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat sicher seinerzeit eitel Freude ausgewirkt bei solchen Gutsnachbarn, denen die Bäume (oder sei es nur einer) des andern auf ihr Grundstück überragen. Gewöhnlich sind dies die Haselbüchsen. Dem Baumbesitzer aber ist mit diesem Paragraphen nicht gedient, denn was an seinem Baum, der seine Wurzeln auf seinem Grund und Boden hat, gewachsen ist, hält er für sein Eigentum. Beide Grundstücksbesitzer sind daher noch zu einem besondern Einvernehmen genötigt. Der Baumbesitzer wird seinem Nachbar gern erlauben, daß er die überfallenden Früchte täglich aufheben läßt; am Tage der Ernte jedoch, bezw. wenn die Früchte reif sind, wird sie der Baumbesitzer abschüteln wollen und zur Ausführung mühte ihm der Nachbar die Betretung seines Grundstücks gestatten. Das wird gewiß für recht und billig gehalten, denn den größeren Teil des überhängenden Obstes mußte der Baumbesitzer dem Nachbar zugute kommen lassen.

Von der Ernte. In einem trockenen Jahrgang verdirbt kein Bauer, sagt der Volksmund, wohl aber in einem nassen. Solch nasse, schlechte Jahrgänge gab es anfangs der Fünfziger Jahre vorigen Jahrhunderts, wo Suppe und Salz auf manchem Tisch als einzige Schüssel standen. Die nassen Jahrgänge bringen alles Mögliche und Unmögliche. So hat der Jahrgang 1463 viel Raupen gebracht, die Hecken und Stauden kahl fraßen. Es gibt gewöhnlich Wein, aber sauren. So berichtet die Chronik von 1515, daß viel, aber saurer Wein gewachsen, und von 1538, daß wenig Frucht und saurer Wein gewachsen. Auch 1566 war eine feine Ernte, auch ziemlich, doch saurerer Wein gewachsen. 1570 hat man den Scheffel Roggen zu Straßburg holen müssen. Am übelsten waren die Bauern daran anno 1628. Es war dies wieder ein kaltes und nasses Jahr wie 1627, wo das lange Regenwetter allen Früchten sehr schädlich war, daß vieles auf dem Feld ausgewachsen, der Haber auf dem Boden, und das Dehnd auf dem Feld verdorben. Der neue Wein galt 23, der alte aber 50 Gulden der Eimer. Die Ernte 1628 war erst am Ulrichstag, und die Frucht kam naß in die Scheuern, daß für viel tausend Gulden verdorben und die Schweine solche nicht fressen mögen. Die Trauben erfroren, ehe sie weich worden, samt dem Holz in dem Herbstmonat sehr übel. An vielen Orten mußten dieselben mit dem Stempel zerstoßen werden, daher man den Wein den Stößelwein nannte; er war so sauer, als man in

hundert Jahren keinen gehabt. Der nächst verwöhnenes Jahr gewachsene Wein, der auch ziemlich sauer gewesen, galt nur 30 bis 40 Gulden. Der drei- und vierjährige aber 105—115 Gulden. Der neue saure Wein galt 17—24 Gulden und die Maß wurde von den Cassenwirten um 2 Bagen ausgezapft.

s. **Wichtig für Gastwirte.** Nach § 2 des Schankgesetzbuches in der Fassung vom 24. Juli 1909 muß der Abstand des Füllstrichs von dem oberen Rand der Schankgefäße für Bier zwischen 2 und 4 Zentimeter betragen. Bis zum 1. Oktober 1913 ist der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestabstand von 1 Zentimeter gestattet. Gläser und Krüge, die der bisherigen Vorschrift entsprechen, können auch nach dem 1. Oktober 1913 verwendet werden, wenn die neue Bezeichnung unter Verkleinerung des Sollinhalts der Schankgefäße um $\frac{1}{20}$ Liter an einer tieferen Stelle angebracht wird. Auf Anfrage hat das Reichsamt des Innern es für zulässig erklärt, daß der bisherige Füllstrich statt durch Abschleifen auch durch geeignete Durchkreuzung entwertet wird. Die Durchkreuzung muß jedoch genügend deutlich sein, um die Ungültigkeit des alten Füllstrichs außer Zweifel zu stellen.

Eine Erinnerungsmedaille zur hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens gegen das französische Joch, soll an dem Tage, an dem sich der Aufruf Friedrich Wilhelm III.: „An mein Volk!“ zum hundertsten Male jährt, in den Verkehr gebracht werden. Für die Erinnerungsmedaille werden voraussichtlich die Dreimarckstücke gewählt werden. Auf der Münze wird eine Szene abgebildet sein, die die Begeisterung des preußischen Volkes bei der Entgegennahme der königlichen Botschaft, die das Zeichen zur Erhebung gegen die Fremdherrschaft gab, darstellt.

sch. **Nutmäßliches Wetter.** Da der Luftwirbel im Nordwesten sich in einzelne Teile auflöst und nunmehr über ganz Südeuropa Platz gegriffen hat, haben sich die Wetterausichten erheblich gebessert. Für Montag und Dienstag ist bewölkttes meist trockenes Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 24. Aug. Dem R. Fortwart Knörzer, Kaffeehof, ist vom König der Titel Förster verliehen worden; außerdem hat er vom Jagdschützenverein ein Ehrendiplom und 30 Mk. erhalten.

Ragold, 26. Aug. Die Nachricht des „Gesellsch.“ über Typhuserkrankungen in der hiesigen Gegend wird von anderer Seite widerrufen.

Neuenbürg, 25. Aug. Auf dem Marktplatz wurde dem Rinde des Schreinermeisters Richard Bauer von einem Sandwagen der linke Arm abgefahren. — In der Senfensabrik von Hauelsen und Sohn befinden sich unter insgesamt 160 Arbeitern 75, die die Medaille für langjährige Arbeitszeit besitzen. Diese Tatsache gereicht der Firma nicht minder als den Jubilaren selbst zu hoher Ehre.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. Ein hiesiger Metzgermeister schreibt der „Deutschen Reichspost“: Kürzlich war ein Mitglied der „N. S.“ und „F. G.“ besuchshalber in Norddeutschland. Als Geschäftsmann, dem sein Beruf am Herzen liegt, und der rechnen muß, bekümmerte er sich bei Gelegenheit um die Einkaufsver-

hältnisse der Metzger seines Reiseaufenthalts. Er machte dabei die überraschende Entdeckung, daß die norddeutschen Berufsgenossen für Schweine weniger anlegen müssen, als die Mehrzahl der Stuttgarter Metzgermeister. Bei seiner Rückkehr teilte der Geschäftsmann seine Erfahrungen seinen hiesigen Kollegen mit, und er machte gleichzeitig den Vorschlag, ob man nicht den Versuch wagen solle, einen Wagen Schweine zu niedrigeren Preisen zu beziehen. Der Vorschlag fand Beifall und die Schweine kamen. Nun war ja vorauszusehen, daß die hiesigen Händler, die notabene in ihrer überwiegenden Mehrzahl „Kommissionäre“ sind, keine gute Miene machen würden, denn der Profit sief ja in andere Taschen. Aber, daß dieses durchaus berechtigte Vorgehen der Metzgermeister einen solchen Höllenspektakel bei den Herren Händlern hervorrufen könnte, hätte man füglich für unmöglich gehalten. Niemand wird fordern, daß jeder Händler ein Musterbild des guten Tons und feinen Takts ist. Doch sollte man soviel von jedem Schweinehändler erwarten können, daß er seinem Aerger in einer Weise Luft macht, daß es für die übrigen Anwesenden im Schlachthof noch zum Aushalten ist. — Gelegentlich dieser kläglichen Episode im Stuttgarter Schlachthof dürfte es sich empfehlen, noch einige andere unerfreuliche Erscheinungen des hiesigen Händlerwesens zu streifen. Die Stuttgarter Händler, insbesondere die „Kommissionäre“ haben es zur Zeit in der Hand, den Metzgermeistern die Preise zu diktieren und jede fühlbare Konkurrenz fernzuhalten. Ein jeder Bauer, ein jeder auswärtiger Händler wird es schon gespürt haben, wie schwer es ist, seine Ware direkt an den Mann zu bringen. Die Stuttgarter Herren Händler wollen überall ihre Hände im Spiele haben, sie wollen kaufen und wieder verkaufen. Alles in Kommission! So viel Stück, so viel Provision! So repräsentieren sich die Herren Händler als Beauftragte der Großhändler, der Großkapitalisten, die im Hintergrunde stehen. Das schönste aber an der Sache ist, daß durch dieses System der Bauer und der Metzgermeister die Leidtragenden werden und den Lohn ihrer Hände Arbeit vermindert sehen, während der Händler und sein Herr, der Großkapitalist, ohne zu ermüden, den Rahm abschöpfen.

Sorb, 24. Aug. Am oberen Neckar und in den angrenzenden hohenzollerischen Landen findet man allenthalben an Straßen und Wegen, oft mitten in den Fluren oder auf freier Bergeshöhe die Feldkreuze, zu denen das fromme Landvolk in pietätvoller Verehrung und stillem Gebet aufblickt. Diese Feldkreuze sind in letzter Zeit vielfachen Angriffen zerstörungslüsterner Buben ausgesetzt. Leider will es trotz eifriger Nachforschungen nicht gelingen, der Frevler habhaft zu werden. So wurde in der Nähe des benachbarten Betra in Hohenzollern schon zwei solcher Zeugen des frommen Sinnes unserer Bevölkerung beschädigt und nun teilte auch ein drittes Kreuz am Wege von Betra hierher das gleiche Schicksal. Ein aus Stuttgart herbeigerufener Polizeihund nahm die Spur des Täters zweimal auf, verlor sie aber infolge der niedergegangenen Regenfälle immer wieder. Die Entrüstung über die ruchlose Tat ist begreiflicherweise groß, ebenso aber auch der Wunsch, daß die Buben die gerechte Strafe erleiden möge.

Sommernachtsfest in Bad Liebenzell.

Der Sommer des Jahres 1912 schickt sich allmählich an, zur Rüste zu gehen. Der grüne Blätterschmutz der Bäume ist mannigfach von gelbem Laub des Herbstes durchwoben und die wilden Reben an Fenstern, Türen, Balkonen kleiden sich schon in ihr rotleuchtendes Sterbegewand... Wir müssen dieses Jahr dankbar sein für jeden schönen Sonntag, den uns der Himmel beschert, denn an solchen war der Sommer 1912 nur gar zu arm — was wir in unserer Schwarzwaldedecke nur allzusehr beklagen. Da stieg aber gestern doch ein Tag herauf, vom Morgen bis zum Abend ein Sommer- und ein froh blickender Sonntag, so, als wollte er uns sagen: seht, die dunklen Regentage mit jener melancholischen Stimmung, die Wälder, Wiesen und Menschen mit grauen Armen umstrickt, sie sind nicht von Ewigkeit. Zwar in der Frühe, ja, da schien es, als sollte auch dieser Sonntag seinen verfloffenen Brüdern gleichen, und das fortsetzen, was die Werkstage der Woche so unablässig kündigten. Und wenn schon leuchtendere, glänzendere Sommertage auf- und zur Ruhe gegangen waren, wir freuten uns doch, und aus vollstem Herzen, daß wenigstens die liebe Sonne den ganzen Tag über und nicht nur stückweise über dem bunten Erdrteppich strahlte. Und wir freuten uns ferner, daß der Landmann auf seinen Wiesen endlich die fällige Arbeit schaffen konnte — und er tat es unter Aufbietung aller vorhandenen Kräfte; der seltene Zufall dieses Sommers, ein Tag ohne Regen, mußte genützt werden.

An diesem gestrigen Sonntag nun sollte auch

Liebenzell es gelingen, für seine Kur- und Badegäste, für die Hunderte Fremder und Nachbarn ein Sommerfest zu geben, das in seiner Aufmachung und in seiner Darbietung voll des köstlichsten Sommernachtszaubers Gemüt und Sinne fesselte. Ein Sommernachtsfest. Die Anlagen voll mit plaudernden, scherzenden Menschen. Drüben in der Wandelhalle erklingen die ersten Melodien eines frischen Marsches der Kurkapelle, und die „Feststimmung“ kommt über die Massen. Feststimmung, die hebt und erhebt, bewegt und belebt und besetzt. Und dunkler wird's. In ferne Länder zog der Tag. Die Glühbirnen an der Wandelhalle blinken freundlich auf. Und Minute um Minute steigert sich das märchenhafte Sommernachtsbild. Die Sträucher und Bäume durchblitzen kleine, rötlich glänzende, leicht flackernde Lichtlein, farbige Lampions übergießen ihre Umgebung mit magisch gedämpfter Helle und weißer Lichtflor umfließt ein träumendes Brünnelein. Wundervoll spielen die Lichtlein am Anlagensee. In seiner Mitte plätschert der Springbrunnen tausend Perlen auf des Sees dunkle Fläche, deren Rand kleine lichterleuchtende Augen umfunkeln und sich im Wasser wunderbar spiegeln. Sommernachtsstraum. Von den Wiesen drüben kommt ein frischer Duft. Der Abendwind rührt die Tannenwipfel und eint seine ergreifende Melodie mit den rauschenden Wogen der Ragold, die, mit königlichen Silberstreifen angetan, durch ihr grünes Bett klingen. Rundum Sommernachtsfest. Alles, auch die Natur feiert mit. Vor der Wandelhalle drängen und stauen sich die Massen, „wenn die Füßchen leicht sich heben...“ und die

Welle sinnenfroher Lust überfließt einen, wenn die jugendlichen Paare in feurigem Schwung zum Wirbel der Musik dahinschweben. Ein Kommen und Gehen. In nachstillen Wegen steht da und dort ein leise flüsterndes Paar — natürlich, wenn die Herzen in solcher Nacht sich nicht zusammenfinden! Der Glanz, das Licht, die Freude verflärt und begeistert alles. In stiller Majestät blicken die Sterne auf die bewegte Welt da unter ihnen, und fast scheint's, als ob ihr Glanz heute nebenächlich wäre, — heute in dem Strahlenmeer da unten auf der Erde. Fröhlich schallt die Musik und fröhlich ist die Unterhaltung belebt. Aber die Stunden eilen. Die der Abend uns schenkte, waren echte, rechte Freudenstunden, die in das Werktagsleben hineinleuchten mit gutigem liebem Blick. Mächten sie jedem Einzelnen unter dem rauschenden Menschenstrom dasselbe geworden sein. Ueber der Landschaft lag silbriges Mondlicht, während die Bahn der Heimat zudonnerte. Weitbrechts stimmungsvolle Gedanken zogen durchs Gemüt:

Grüß dich Gott, schönes Land!
Senkt die Nacht sich still hernieder,
Träumt im Mondschein Hain und Flur,
Sind verstummet all die lustigen Lieder,
Heimlich rauscht's im Walde nur.
Ihren Abendreigen schlingen
Lieblich schöne Elfen Hand in Hand,
Aber segnend geht der Herrgott
Durch sein schönes Schwabenland.

So der Ausklang des Sommernachtsfestes in Bad Liebenzell. P. K.

Ludwigsburg, 24. Aug. Vom Oberling seiner Scheuer ist in Dörsch der 84 Jahre alte Schäfer Matthäus Rommel abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Heilbronn, 24. Aug. In einer von über 1000 Personen besuchten Versammlung in den Kilianshallen protestierte gestern Abend die Sozialdemokratie gegen die hohen Fleischpreise. Gewerkschaftssekretär Ziegler wies in seinem Referat darauf hin, daß die Fleischpreise allein im letzten Jahre um 15—27 Pfg. in die Höhe gegangen und in Heilbronn auf einem noch nie gesehenen Niveau angelangt sind, das aber, wie man ankündigt, noch weiter steigen soll. Genosse Schweibert jun. wandte sich gegen die Monopolstellung der Metzgermeister. Die Heilbronner Metzgerinnung habe Strafen von 500—1000 Mk. auf die Eingehung eines Lieferungsvertrages mit dem Konsumverein gesetzt. Obermeister Hauth von der Metzgerinnung wies auf den Schaden hin, den die Maul- und Klauenseuche angerichtet habe, sowie auf die Vernachlässigung der Mastzucht durch die Milchwirtschaft. Ein Nachlassen der Preise sei leider noch nicht so rasch zu erwarten. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution, worin u. a. die Einwohnerschaft aufgefodert wird, dem Wurst- und Fleischgenuß solange zu entsagen, oder ihn auf das mindeste Maß zu beschränken, bis die Fleischpreise wieder normal geworden seien.

Nürtingen, 24. Aug. Die K. Kreisregierung in Reutlingen hat die Wahl des Ortsvorstehers von Oberboihingen wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussung für ungültig erklärt. Der Neugewählte hatte, wie erinnerlich, damit, daß er sich mit einem Gehalt von 1700 Mk. statt der ausgeworfenen 2100 Mk. begnüge, unerlaubten Stimmfang betrieben.

Blaubeuren, 24. Aug. Seit einigen Tagen wird der 17jährige Sohn eines hiesigen Bürgers E. Sch. von seinen Eltern vermisst, welche, wie es scheint, der Ansicht waren, daß er sich vielleicht bei Verwandten oder Bekannten aufhalten werde. Dem ist nicht so, denn zum großen Erstaunen der Eltern des Vermissten kam eine briefliche Botschaft, wonach er um Geld und Bekleidungsstücke schrieb und bemerkte, daß er mit einem Werber der Fremdenlegion bereits die deutsche Grenze überschritten und beabsichtige, sich zur Fremdenlegion zu begeben. Was den jungen Mann zu diesem unglücklichen Entschluß geführt hat, ist unklar.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 25. Aug. Das Oberhofmarschallamt teilt mit: Der Kaiser ist in Wilhelmshöhe an einer Erkältung erkrankt, welche mit einem leichten, aber mehr schmerzhaften Muskelrheumatismus verbunden ist. Der Kaiser hat infolgedessen auf ärztlichen Rat die Reise nach Merseburg und Dresden aufgegeben.

Köln, 24. Aug. Die wochenlang anhaltende regnerische und kalte Witterung läßt für die diesjährige Ernte das Schlimmste befürchten. Die aus fast allen ackerbautreibenden Distrikten Deutschlands einlaufenden Meldungen lauten geradezu trostlos. Im Ruhrgebiet, dem fruchtbarsten Teile Westdeutschlands, bangt der Landmann um die gesamte Ernte. Sollte nicht ein baldiger Umschwung eintreten, so muß mit einer völligen Mißernte gerechnet werden. Auch in den rheinischen Weinbergen sieht es geradezu trostlos aus.

London, 25. Aug. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in der vierten Etage des Haupttelegraphen-

amtes in London ein Brand aus, der in kurzer Zeit mehrere Tausend Drähte in Flammen setzte. Die Angestellten versuchten vergebens das Feuer zu löschen. Währenddessen kam die Feuerwehr. Es standen aber bereits alle Drähte in hellen Flammen, sodaß es nicht möglich war, des Brandes sofort Herr zu werden. Alle Angestellten mußten das Gebäude verlassen. Der Schaden, der an dem Gebäude, den Drähten und Apparaten angerichtet wurde, ist ein sehr großer. Durch Messungen wurde festgestellt, daß alle Verbindungen mit dem Kontinent, mit Amerika, und namentlich mit der Provinz unterbrochen sind. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Verbindungen wieder hergestellt sind und der Dienst wieder aufgenommen werden kann. — Um 10 Uhr nachts war man des Feuers Herr geworden, und es wurden sofort die Wiederherstellungsarbeiten aufgenommen. Die Verbindungen mit dem Kontinent sind bereits teilweise wieder hergestellt.

Landwirtschaft und Märkte.

Herrenberg, 24. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 72 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 50—70 Mk., 21 St. Läuferchweine, Erlös pro Paar 65—115 Mk. Verkauf: gut.

Pforzheim, 24. Aug. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 57 Ferkelschweinen. Verkauft wurden alle. Preis das Paar 42—52 Mk.

Milchleistungskontrolle. Landwirtschaftsinspektor Ströbele veröffentlicht im Landw. Wochenblatt eine Uebersicht über die Milchleistung der verschiedenen Rindviehrassen in Württemberg. Seine Kontrolle erstreckte sich auf 1910/11. Daraus seien folgende Einzelheiten aufgeführt: Der Wert der durchschnittlichen Gesamtleistung einer Kontrolle beim Fleckvieh belief sich auf 368 Mk., beim Braunvieh auf 384 Mk., beim Limpurger Vieh auf 374 Mk. Beim Vergleich zeigt es sich, daß die Limpurger Rasse, wenn man den Wert der geleisteten Arbeit zur Milchleistung zuschlägt, in der Gesamtleistung dem Fleckvieh nicht nur gleichkommen, sondern im Durchschnitt pro Kuh eine um 6 Mk. höher zu bewertende Produktion aufweisen, ganz abgesehen davon, daß das Fleckvieh im Durchschnitt während des Kontrolljahres im Lebendgewicht ungefähr gleich geblieben ist, während bei den „Limpurgern“ eine Lebendgewichtszunahme von etwa 20 Kilogramm pro Jahr und Kuh zu verzeichnen ist. Das Braunvieh steht mit einem durchschnittlichen Gesamtleistungswert (Milch-Kalb-Arbeit) von 384 Mk. und einer Lebendgewichtszunahme von 26 Kilogramm pro Kuh an erster Stelle.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Das Wetter war auch in der Berichtswoche sehr unbeständig und es verging fast kein Tag ohne Niederschläge, sodaß die Erntearbeiten immer wieder unterbrochen werden mußten. Bezeichnend für die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen hat, ist der Umstand, daß auch jetzt — wenngleich vereinzelt und meist nur auf großen Gütern — noch Reste der Roggenernte draußen stehen, die bisher nicht geborgen werden konnten. Immerhin sind Roggen und Gerste in der Hauptsache unter Dach, während Weizen erst zum kleineren Teil eingefahren ist, und vom Hafer noch viel, teilweise sogar ungeschnitten, am Felde war. Der durch Nässe an der Halmfruchternte angerichtete Schaden wird als ziemlich erheblich bezeichnet. Fast überall wird über

Auswuchs geklagt; auch soll viel Getreide in nicht ganz trockenem Zustande eingeerntet sein. Ganz besonders dürfte der Hafer gelitten haben. Er ist unansehnlich, vielfach schwarz geworden, und da er überreif ist, so geht durch Körnerausfall viel verloren. Von den Hackfrüchten haben die Rüben durch die Feuchtigkeit gewonnen und zeigen bei reichlicher Blattbildung ein gutes Aussehen; auch das Wurzelgewicht hat zugenommen, dagegen sind die Fortschritte beim Zuckergehalt infolge des kühlen Wetters und mangels Sonnenschein nicht befriedigend. Ueber die Kartoffeln lauten die Berichte sehr verschieden; zwar haben sie sich von den Folgen der vorausgegangenen Trockenheit erholt, vielfach beginnen sie aber jetzt schon unter Nässe zu leiden, sodaß trockenes Wetter dringend erwünscht ist, um dem häufig beobachteten Krankwerden Einhalt zu tun. Die Futterpflanzen entwickeln sich weiter sehr günstig, der junge Klee steht gut, und der Nachwuchs auf den Wiesen verspricht einen reichlichen Ertrag zu liefern.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Freudenstadt, 26. Aug. Die Bewohner unserer Stadt scheinen dieses Jahr sehr schwer zum Steuerzahlen zu kommen. Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß 400 Steuerzahler mit ihrer Steuer vom vorigen Jahr im Rückstande sind.

Stuttgart, 26. Aug. (Teleph.) Eine aus 60 Bezirksvertretern des Oberamts Welzheim bestehende Abordnung erschien gestern bei Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, um ihm die Landtagskandidatur für den Bezirk Welzheim anzubieten. Dr. v. Hieber nahm an. — Für den Bezirk Neckarsulm stellte die Zentrumspartei den Redakteur Hanser vom Deutschen Volksblatt als Landtagskandidaten auf. — In Waiblingen stellte der Bund der Landwirte Gemeinderat und Seifenfieder Kreh als Kandidaten für den Landtag auf.

Göppingen, 26. Aug. (Teleph.) In der Nacht zum Sonntag gab es wegen eines Frauenzimmers Streit, wobei der verheiratete Gürtler Robert Schniepp einen Messerstich in die Brust erhielt, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Schniepp hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

Standesamt Calw.

Geborene.

20. Aug. Otto Albert, S. d. Christian Maier, Färbereiarbeiters hier.

Getraute.

23. Aug. August Paul Einsele, Galvaniseur und Sofie Burghardt hier.

24. " Paul Friedrich Graf, Maschinenstricker und Emma Magdalena Weinbrenner hier.

Gestorbene.

22. Aug. Friedrich Blessing, Schuhmacher hier, 62 Jahre alt.

24. " Marie Barbara geb. Niehm, Witwe des Georg Friedrich Held, Fabrikarbeiters hier, 63 Jahre 11 Monate alt.

Reklameteil.

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich selber sagen müssen: Hätte ich meinen kleinen Liebling beigeiten mit Nestlé's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu M. 1.40 ¹/₂ Dose und 75 Pfg. ¹/₂ Dose. Nestlé's Kindermehl G. m. b. H. Berlin W. 57 versendet auf Wunsch an jedermann eine Probedose nebst Broschüre gratis und franko.

Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Oberamt Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Bezirkskrankenhauses in Calw sind nachstehend aufgeführte Bauarbeiten im Submissionswege zu vergeben und zwar:

Gipsarbeiten . . .	13 021 Mk.	
Kolladenlieferung . . .	1 683 ") Ist nur in eine Hand zu vergeben.
Glaserarbeiten . . .	7 548 "	
Anschlagarbeiten . . .	2 010 "	
Schlosserarbeiten . . .	3 660 "	

Die hierzu erforderlichen Unterlagen, Pläne, Kostenanschläge, Bedingungen etc. liegen vom 25. August an auf dem Baubüro für den Neubau des Bezirkskrankenhauses in Calw, Inselstraße Nr. 215 bis zum Samstag, den 31. August 1912, abends 6 Uhr, in den üblichen Bürostunden zur Einsichtnahme auf und wollen diesbezügliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, rechtzeitig und verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendasselbst abgegeben werden.

Unternehmer, welche der Bauleitung nicht näher bekannt sind, haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen.

Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauleitung vor.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Calw, den 24. August 1912.

Die Bauleitung:

Reg.-Baumeister Rich. Dollinger,
Architekt.

Bad Teinach.

Hausverkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 28. August 1912, nachmittags 5 Uhr, bringe ich auf dem hiesigen Rathaus das



Gebäude Nr. 6 ¹/₂ an: 99 qm einem 2st. Wohnhaus, 18 " Hofraum, ganz: 25 " Hofraum im hint. Tal (Stockwerkseigentum)

antragsgemäß im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. August 1912.

K. Grundbuchamt:

Franz.

Trauerkarten und -Briefe

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Blattes.

K. Forstamt Enzklosterle.

Nadelstammholz-

Berkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Scheidholz aus Distrikt I/VII:

Lannen- und Forchen-Langholz 1984 Stück; Fm.: 225 I., 281 II., 388 III., 298 IV., 229 V., 62 VI. Klasse.

Lannen- und Forchen-Sägholz 341 Stück; Fm.: 227 I., 100 II., 16 III. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelprozenten der Larppreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag, 6. Septbr., vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Waldhorn in Enzklosterle die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Abfuhrtermin 1. Januar 1913.

Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

R. Forstamt Enzklosterle.
Beigholzverkauf
im schriftlichen Aufstreich.

Scheidholz aus Distrikt I/VII: Km Eichen 4 Anbruch; Buchen 34 Anbruch; Birken 2 Anbruch; Nadelholz 5 Koller, 6 Scheiter, 1 Prgl., 909 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld pro Km. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 6. Sept., vormitt. 11 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unmittelbar im „Waldhorn“ in Enzklosterle.

Abfuhrtermin 1. Januar 1913.

Losverzeichnisse und Offerformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Das **Sammeln von Bodenerzeugnissen**

insbesondere von Beeren und Kräutern auf Allmanden hiesiger Markung ist bei Strafe verboten.

Weilderstadt, den 24. August 1912.

Stadtschultheißenamt.
Beyerle.

Dankfagung.

Für alle Beweise herzl. Teilnahme, welche ich während der Krankheit und dem Hinscheiden meines l. Mannes

Friedrich Blessing erfahren durfte, sowie dem Herrn Geistlichen und allen, welche ihm das letzte Geleit gaben, sagt herzlichsten Dank die trauernde Gattin:
Regine Blessing.

Fleißiges, tüchtiges

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann, per 1. Sept. nach Pforzheim gesucht.

Näheres Unteres Bad, Bad Liebenzell.

Nagold.

Möbel-schreiner.

Einen jüngeren Arbeiter sucht
G. Klingel.

Calw, den 26. August 1912.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Martin Kimmerle, Schullehrer a. D.

heute früh 6 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder:

Wilhelm Kimmerle, Hauptlehrer, mit Frau Marie, geb. Kohler, Baiersbrunn.

Friedrich Kimmerle, Hauptlehrer, mit Frau Berta, geb. Schmalzriedt, Krettenbach.

Fritz Schauble, Schreinermeister, mit Frau Marie, geb. Kimmerle, Calw.

Gotthold Kimmerle, Reallehrer, mit Frau Emma, geb. Hermann, Stuttgart.

August Kimmerle, Unterzahlmeister, mit Frau Emma, geb. Mezger, Stuttgart.

Berta Kimmerle.

Julie Kimmerle, Diakonissin.

Beerbigung Mittwoch nachmittags 2¹/₂ Uhr.



Bauwerkmeister Schneider in Altburg (im Lamm)

hat von heute ab

Fernsprecher No. 2, Altburg.

10 tüchtige Arbeiter

finden sofort Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am Mittwoch, den 28. August 1912, nachmittags von 2 Uhr an, im Hause von Rutscher Necker in der Metzgergasse gegen Barzahlung:

Frauenkleider, 1 vollständiges Bett, Küchengefäß, Leinwand, Schreinwerk, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Kleiderkasten, 2 Tische, 1 Sofa, gepolsterte und andere Sessel und Stühle, 1 Küchekasten, Bücher- und Waschtänder, Feld- und Handgefäß, sowie allem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag am Donnerstag, den 29. August, vormittags von 9 Uhr an, und nachmittags von 2 Uhr an, im Staelin'schen Hause in der Lederstraße gegen Barzahlung:

Etwas Leinwand, Teppiche, Küchengefäß, 2 vollständige Betten, Bettzeug, Schreinwerk, 1 Kommode, 1 Sekretär, Tische, 1 Sofa, gepolsterte und andere Stühle, Nachttische, Hoderle, 1 Eisschrank, Spiegel und Bilder, sowie allem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

**Central-Dampf-Waschanstalt
Geschw. Speidel**

Telefon 10

Unterreichenbach

Telefon 10

empfehlen sich in sorgfältiger Herstellung von

Haus-, Leib- u. Hotelwäsche jeglicher Art

bei billigster und promptester Bedienung. Auf Wunsch wird die Wäsche unentgeltlich abgeholt und zugestellt.

Neuhengstett.

4 jüngere



Zuchtfarren

setzt dem Verkauf aus

Farrenhalter Heritier.

Landwirtschaftliches Bezirksfest.

Anlässlich des landw. Bezirksfests wird eine Festschrift in mehreren 1000 Exemplaren herausgegeben, in deren Anhang

Geschäftsanzeigen und Empfehlungen

aufgenommen werden sollen.

Da die Festschrift so ausgestaltet wird, daß sie von bleibendem Wert ist, dürften darin enthaltene Geschäfts-Anzeigen sehr wirksam sein, weshalb die Benutzung dieser Einrichtung der Geschäftswelt von Stadt und Land empfohlen wird.

Nähere Auskunft erteilt

Das Sekretariat des landw. Bezirksvereins.

Steinzeugröhren :: Steinzeugtröge :: Krippen

Steinzeuggefäße (Standen etc.) :: Teercordeln zum Dichten von Rohrleitungen

Steinzeug-Closets, braun oder weiß mit und ohne Klappenverschluss **Asphaltpflaster**

Bourdis

Hobltonplatten

zum Abdecken von Gewächshaus-Stellagen und Gartenbeeteinfassungen

Eisenklinker



Schutzmarke.

Offerten zu Diensten

Besitzer der Firma:
Rich. Silberborn
Baumaterialien
Ulm a. D.
Telephon 668.

Heinrich Taxis
Baumaterialien-Großhandlung
Feuerbach-Stuttgart.

Lagerhaus
mit Gleisanschluss
und
Büro in Feuerbach.
Telephon 282.

Tanzunterricht.

Den verehrten Herrn und Damen von hier und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß mein Tanzkurs am Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr im Hotel „Waldhorn“ beginnt und bitte ich, die Anmeldungen dafelbst machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bernhardy.

Museumstanzlehrer, Konstanz.

2 gutmöblierte

Zimmer

sind auf 1. Sept. oder später zu vermieten Teuchelweg 617²

Bei Diarrhoe und Darmverstimmung

werden mit Erfolg angewandt:
alte griech. Weine:

roter Candia zu M. 1.—
med. Deffertwein „ „ 1.40
(früher Blutwein)
Mavrodaphne „ „ 2.—
je die 1/2 Flasche.

Emil Georgii.

Nagold.

Zwei tüchtige

Möbelschreiner

können sofort oder später eintreten bei

Sak. Kenz, Schreiner.

Auf 1. Sept. hat ein gutmöbliertes, heizbares

Zimmer

außerhalb der Gastüre zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

Ein heizbares

Zimmer,

möbl. oder unmöbliert, hat zu vermieten

Flaschnerstr. Kentschler.



Spratt's
Hundekuchen

Spratt's
Rückenfutter

empfehlen
R. Hauber.